



# DER GANZ NORMALE WAHNSINN

von MICHAEL PRACK

## Der Intrigenflüsterer

Der Sommer des vergangenen Jahres muss für Hans Peter Doskozil eine harte Zeit gewesen sein. Die SPÖ lag in Meinungsumfragen konstant bei 30 Prozent, die ÖVP bei 22 Prozent und die FPÖ kam auf 19 Prozent. Das bedeutete ja, dass Pamela Rendi-Wagner bei Nationalratswahlen mit großer Wahrscheinlichkeit das Amt der Bundeskanzlerin erobert hätte. Unfassbar. Eine Frau!

Jetzt geht es Hans Peter Doskozil wieder besser. In einer „Unique research“-Umfrage liegt die FPÖ mit 31 Prozent auf Platz eins, die SPÖ wird bei der Erhebung mit 25 Prozent ausgewiesen, die ÖVP mit 22 Prozent. Nur noch matte Chancen für Pamela Rendi-Wagner, zur Regierungschefin aufzusteigen. Aber jetzt ehrlich: Dort gehörte doch ohnehin ein Mann hin.

Oder nicht? Ein echter Kerl wie eben Hans Peter Doskozil. Der sich in dieser Woche endlich einmal traut, zu einem SPÖ-Präsidium anzutreten. Wo er vielleicht darlegen wird, was er eigentlich will. Denn das blieb bisher im Dunkeln. Kein einziges Mal hat er bisher gesagt: „Ich möchte SPÖ-Chef werden, weil ich das besser kann als die Frau Doktor Rendi-Wagner.“

Dazu war der feine Herr bisher offenbar zu feig. Selbst ihm dürfte klar sein, dass seine im Burgenland teils erfolgreiche Politik – beispielsweise 2.000 Euro netto Mindestlohn – nicht so mir nix dir nix im ganzen Land umsetzbar wäre.

Doch wenn's einer kann, dann Doskozil – und nicht seine „Parteifreundin“ Rendi-Wagner. Die ihm kürzlich „Heckenschützenmentalität“ attestierte und „schmutzige Methoden“ vorwarf. Nachdem ihre Ideen gegen die Teuerung und von einem Mietpreisstopp parteiintern nur jämmerlich schwach lanciert worden waren.

Auf diese Art ist Doskozil auf einem guten Weg, die SPÖ zu zerstören. Und das zu einem Zeitpunkt, wo sich ÖVP-Chef Karl Nehammer mit einer vor Oberflächlichkeiten und unchristlichen Halbwahrheiten strotzenden Rede selbst bei vielen überzeugten Volkspartei-Wählern lächerlich machte.

Diesem schwächelnden politischen Gegner geharnischt entgegenzutreten – dazu ist eine sich selbst aufreibende Sozialdemokratie leider nicht imstande. Dank Herrn Doskozil.